



~~C7887~~

40

Ud 7040.



stdr0012418

Biblioteka Jagiellońska

Ad.: Ud 7040

- 1,
- 2, Discursus contemporaneus.
- 3, Considerationes monetales.
- 4, Budget und regelmäßige Deduction
- 5, id. latine
- 6, Deductio rei monetalis
- 7, Discursus de re monetaria.
- 8, Epistola mercatoris.
- 9, Towal parney etc.
- 10, Versuch einer flüchtigen Landwirthschaft.

Kurze und eigentliche
DEDUCTION

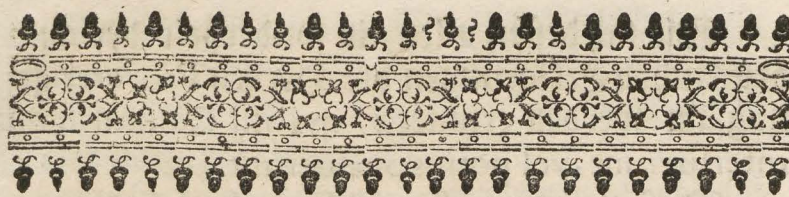
Des Schadens / so aus allerley Münz-
Sorten, welche anhero in der Crone Pohlen gemün-
zet werden / insonderheit aus den Kupfer-
nen Schillingen entstehen.

Nebenst gründlicher Widerlegung einer
Polnischen Schrifft / deren Titel
ist.

Informacia Wzgle dem Szelagom.

Genommen und vertirt aus einem Polnischen
Schreiben eines getreuen Preussischen Patrioten,
an einen Polnischen vom
Adel.

A N N O M D C L X I.



Auff der letzten Münz-Commis-
sion, so zu Warschau Anno 1659. gehalten
ist geschlossen / daß 2. Millionen Kupfer-
ne Schillinge eine vor die Krone / die an-
dere vor das Groß-Herzogthumb Littawen ge-
schlagen werden solten. Da dann von den an-
wesenden Herren Proceribus diese Erklärung so
wol dem Herrn Legato Brandenburgico, als auch
der Stadt Danzig Abgesandten ausdrücklich
und iteratis vicibus gegeben worden / daß solche
Kupferne Schillinge bloß intra complexum Re-
gni & Magni Ducatus Lithuanix verbleiben / und
den Landen Preußen nicht auffgedrungen / noch in
dieselbige verführet werden solten.

Zugleich ist geschlossen / daß hinführo die
Dertzer solten gemünzet werden / zu 30. Stücken
auff die Mr. haltend an fein Silber 10. Loth 12.
Pfennig.

Anderere kleinere mit Silber ligirte Sorten, als
Sechsgroscher / Drengroscher / Dreypölcher / und
Groschen solten gar nicht gemünzet werden.

A ij

Wie

Wie sich dessen allen / in sonderheit der außdrücklichen Erklärungen die Herren Proceres genugsam werden erinnern / qvi illi Commissioni interfuerunt, vel potius præfuerunt.

Daß aber dem allen nicht nachgelebet worden / daran hat Schuld der Eigennutz etlicher Privatorem; welche das Münz Wesen in der Crone Pohlen in so einen verderblichen Stand gebracht / daß der Schade so sembtlichen Einwohnern selbiger Crone von den Höhesten bis zu den niedrigsten gerechnet Dadurch unnachbleiblich zuwachsen / dieselbe in die eufferste ruin setzen und zehnmahl ärger als der Krieg seyn wird.

Solches nun desto klahrer vor Augen zustellen / ist nöthig / durch alle Sorten, die anezo in der Crone gemünzet werden / in Specie zu gehen / und wieviel an jeglicher Sorte verlohren werde / vermöge hierüber angestellter auffrichtiger Proben anzuzeigen. Da dann der Anfang von denen Speciebus, die mit Silber ligiret seyn / gemacht werden soll.

Anlangend die Dertter / seyn dieselbe vor oberwehnter Commission, vermöge einer Ordinantz so von dem damahligen Herrn Cronen Schatzmeister dem Arrendatori der Münze privatim ertheilet worden / also gemünzet / daß 32. Stück auf eine

eine Mr. gangen / und die Mr. an fein Silber nicht mehr als 10. Loth 4. Pfennig gehalten. Ob man nun zwar nicht affirmiren kan / daß dergleichen Dertter nach gehaltenen oberwehnten Commission in der Crone geschlagen worden / so ist dennoch gewisse daß der Artz Dertter / wie auff der Commission beschloffen / nehmlich 30. Stück auff die Mr. haltend 10. Loth 12. pf. bis auff diese Stunde noch nie zum Vorschein kommen sein. Viel mehr hat man vermercket daß die an Schrodt und Korn geringere Dertter immer häufiger hervor kommen / dannenhero eine Starcke Vermuthung entsethet / daß ein solcher Schlag von Dertter durch etliche privatos heimlich mit den vorigen alten Stempeln gemünzet / und allmählich eingeschoben werden müsse.

Die Dertter so Zeit wehrenden Krieges bis nuher im Herzogthumb Preußen und zu Danzig geschlagen worden / halten an Silber auff die Mr. 11. Loth voll vermöge der Münz Commission de Anno 1623. und werden auff eine Mr. geschrotet 30. Stücke. Die Mr. fein wird ausgebracht. - - - - - fl. 26. g. 5 $\frac{1}{2}$.

Hingegen in dem Neuen Polnischen Derttern / dern 32. Stück auff die Mr. gehen / haltend 10 $\frac{1}{2}$. Loth wirdt die Mr. fein außgebracht zu fl. 30.

Welches auff die Mr. gegen die Königsberger und
Dankger Dertter gerechnet verschleht fl. 3. g. 24 $\frac{1}{2}$.
Thut pro Cento - - - fl. 15. g. 27.

Das also derselbe der 100. fl. Newer Polnischer
Dertter hat / 15. fl. g. 27. weniger hat in dem
rechten Werth des Geldes; als der 100. fl. an
Dankiger oder Königsberger Dertter besizet.

Welcher gewin der fl. 15. g. 27. von hundert die
Münzer reizen kan / nicht allein Thaler / sondern
auch die Dankiger und Königsberger etc. Dert-
ter zu brechen / und zu vermünzen.

Sechsgröschler / Dreygröschler / Dreyplöcher
haben vermöge der bey Newlichster Münz com-
mission ertheilten Erklärung gar nicht geschlagen
werden sollen. Es befindet sich aber in der that /
das zu Bromberg un anderswo in der Krone newe
Sechsgröschler in übergroßer menge geschlagen /
und hin und wieder verführet / und außgegeben
werden. Mit viel größern Nutz der Münzer und
verderblichem Schaden der Einwohner der Kro-
ne / als wie vorhin in den Derttern deduciret
worden.

Alter Sechsgröschler gehen 54. stücke auff eine
Mr. und halten an fein Silber 7 $\frac{1}{8}$. Loth / wirt die
Mr. fein außgebracht fl. 24. g. 7 $\frac{1}{2}$.

Der Newen Sechsgröschler gehen auff die Mr.
58. stü-

58. stücke / und halten an fein Silber nur 6. Loth.
Wirt in selbigen die Mr. fein außgebracht für

fl. 31. = =
Und also höher als die alte fl. 6. g. 22 $\frac{1}{2}$.
Thut pro Cento - - - fl. 28. g. 3. 8 13 $\frac{1}{2}$

Welche der Münzer an Hundert gewinnet / die
Einwohnere der Krone aber daran verlieren / und
seyn also die alten Sechsgröschler stück vor stück
mehr werth als die newen 1. g. 5. 8

Der Dreyplöcher so bishero gang und gebe
gewesen / gehen 195. stücke auff die Mr. und halten
an fein Silber 5 $\frac{1}{10}$. Loth. Wirt die Mr. fein auß-
gebracht à fl. 26. g. 25. 8 3.

Anizo werden in der Krone newe Dreyplöcher
geschlagen / derer auff eine Mr. gehen 185 $\frac{1}{8}$. stücke.
Wirt die Münze fein außgebracht für fl. 33.

Und also höher als die andere fl. 6. g. 4. 8 15.
Thut procento = fl. 25. g. 20. 8 2.

Am allergrößten aber ist der Schade der mit
Silber ligirten sorten in den Dreygröschlern oder
Duttchen / welche ohnlengst in der Krone zu mün-
zen angefangen / und allmählig unter die Leute ge-
bracht werden. Es giebt die bewehrte Probe, das
die Polnische Duttchen oder Dreygröschler welche
bishero gang und gebe gewesen an fein Silber im
halt haben in einer Marck 7. Loth / und gehen derer

108. stücke auff die Marck. Wirt die feine Marck außbracht für fl. 24. g. 18. Hingegen gehen der neuen Düttchen/ so aniso gemünzet werden 145. stücke auff die M. und halten an fein Silber 6. Loth

Wirt die Marck fein Silber außgebracht für
fl. 38. g. 20.
Und also höher wie in den alten fl. 14. g. 2.
Thut pro Cento - - - fl. 57. g. 30.

Wenn dieses alles woll Consideriret wirt/ ist leichtlich der Schluß zu machen/ das in kurzer Zeit nicht allein die Reichthalter/ sondern auch die hievor gemünzete Dreyter/ Sechsgroscher/ Dreygröschler/ Dreypöschler/ und Groscher genzlich sich verlieren/ umbgeschmolzen/ und in böse Species werden verendert werden/ insonderheit in Sechsgroscher und dreygröschler/ da in den ersten Verlust ist für den Einwohnern der Crone und Gewinn für den Münzer 28. fl. und darüber; in den Dreygröschern aber 57. fl. von 100. fl. nemlich gegen die vorigen Sechsgroscher und Dreypöschler respective zu rechnen.

Den Schaden wird das publicum/ und jeder privatus fürnemlich vermercken 1. in den Intraden und Einkünften. 2. in Erkauffung alles und jeden dessen das Publicum pro conservatione Status, und jeglicher Privatus zu seinem Auffenthalt von nöthen hat.

Der

Der vorhin an Intraden 100. fl. hat eingenommen/ wird aniso/ wann die Zahlung ihm geschieht an neuen Sechsgroschern/ nicht mehr revera empfangen/ als 72. fl. geschieht aber ihm die Zahlung an neuen Düttchen/ bekombt er für 100. fl. nur 47. und also weiter nach adventant in den andern vorhin Specificirten Sorten.

Dannhero auch die precia rerum Nothwendig wachsen werden/ und wo noch Thaler und andere gute vorhin gebrauchte Sorten von der Schmelze übrig blieben/ muß deroselben/ wie auch der Ducaten valor nothwendig steigen/ bis er den rechten Werth der neuen bösen Münze erreicht. Wie solches aller Zeiten Erfahrung gnugsam angewiesen/ auch schon aniso in Crakaw und anderen Städten der Crone auff den Ducaten 12. und auff den Thaler 6. g. Aufgeld gegeben wird/ wenn man solche gegen die iht in der Crone gemünzete Sorten verwechseln will.

Das auch etliche vermeinen/ man könne die precia Rerum durch Gesetze und Reichs-constitutiones wol reguliren, ist solches eine ganz irrige und überaus absurde Meinung. Weil dergleichen Gesetze und Constitutiones in observantz zu bringen unmöglich ist/ es were dann das man die Crone Pohlen/ und dero Incorporirte Länder

B

gantz-

gänglich extra omne commercium setzen wolte/
dan kein Kauffmann so narrisch ist/ daß Er für
gute Wahre schlim Geld wiederumb zurücke füh-
ren/ oder in einem solchem Lande werde wollen
Handlung treiben/ wofelbst Er keinen Nutzen/
sondern unvermeidlichen gewissen Schaden zu
erwarten hat.

Was in obigen so kürzlich deduciret worden/
weist klärlich an in was großen Schade die Gron
Polé/und zugehörige Länder durch die newe in der
Crone geschlagene mit Silber ligirte Münzsorten
gesetzt werden; wiewol noch viel mehr andere
damna und præjudicia angewiesen werden könten/
wann man vor igo der kürze sich nicht zu befeißti-
gen Ursache hette.

Es kombt aber alles nicht bey den erschreckli-
chen Schaden/ so die Kupferne Schillinge verubra-
schen/ welche anjiko in ungläublicher menge in
der Crone gemünzet werden/ also das sie fast alles
erfüllen und überschwemmen.

Es ist zwar auff offterwehnter Münz commis-
sion de Anno 1659. beschloßen 2. Millionen solcher
Schilling münzen zu lassen/ damit Respublica ei-
nen zimblichen gewinn/ der damahlen definiret
worden/ daraus genießten möchte.

Man befindet aber/ das solche Schilling intra
com-

complexum Regni, vermöge ertheileter mehrma-
ligen Erklärung/ nicht verbleiben/ Sondern auch
in die Lande Preussen eingeführet werden. So
erängen sich auch täglich mannigfaltige abusus und
præjudicia, welche das sie bey besagter Münz com-
mission, die zimbllich schleunig abgelaußen/
nicht alle abgesehen/oder auch reifflich consideriret
worden seyn/ wol zu entschuldigen stehet.

Derowegen einen jedwedern redlichen Patri-
oten, der die Wolfahrt so wol der Republicq in
gemein/ als auch so vieler Millionen ehrlicher und
getrewer Einwohner der Crone Pohlen und dero
incorporirten Provincien Ihme rechtschaffen las-
sen zu Herzen gehen/ nicht übel gedeutet werden
kan/ wenn Er nicht allein darnach trachtet/ wie Er
sich selbst gegen solchen eusersten verderb und ruin
versichern/ sondern auch andere getrewlichster
massen dafür verwarnen möge.

Insonderheit hat hierzu anlas gegeben eine
newlich durch den Druck hin und wieder divulgir-
te Polnische Schrift/ sub titulo: *Informacia wzgłę-
dem Szelagow*, captiose verfasst/ den unerfahrenen
einen blauen Dunst in re aperta zu machen.

Desto richtiger zu verfahren/ wird dienlich
seyn/ das 1. kürzlich deduciret werde/ was für ein
Schade eigentlich publice & privatim auß den

Kupfernen Schillingen erwachse. Und dan 2. das man die Einwürffe und bekleisterungen / womit der Informator diesen bösen handel zu defendiren suchet / examinire und wiederlege / auch die mitunterlauffende Absurda anweise.

Der Schade bestehet summarie darin / das derselbe der 100. fl. solcher Kupfernen Schilling bekommt / im rechten Werth nicht mehr empfendet als 15. fl. also das auff hundert fl. 85. fl. verlohren gehen / und zwar nach den selbst eignen præsuppositis des Informatoris, welcher insonderheit dreyerley præsupponiret. Erstlich / das solcher Polnischen Kupfernen Schillingen 150. stücke auff eine Mr. gehen. Welches man also passiren leffet / weil nicht geleugnet werden kan das man solcher arth darunter findet; ob schon der mehrer theil viel leichter ist / also das zu 160. 170. ja gar bis 180. stücke auff die Mr. gehen. Aber / wie gemeldet / man leffet es ihme also gutt seyn / das 150. stücke auff die Mr. gerechnet werden mögen.

Zum andern præsupponiret der Informator, das 16. Mr. so viel machen als 8. Pfundt. Dadoch bekandt ist das 1. Pf. 2½ Loth und fast noch etwas drüber mehr wieget als zwey Mr. derohalben auch 16. Mr. nicht mehr seyn als 7½. Pf. Aber man leffet Ihme auch dieses præsuppositum gutt seyn / doch das

das dasselbe / was Er in einer Mr. gegen ein Pfundt mehr hat / ihme für den abgang des metalls im schmelzen zu statten kommen möge.

Zum dritten præsupponiret Er das das Pf. Kupffer zu 15. g. müsse gerechnet werden / in deme Er den werth des Kupfers in 16. Mr. auff 4. fl. sezet. Woraus den folget das das Kupfer in 100. fl. der Polnischen Schillingen austräget 30. Pf. à 15. g. thut fl. 15. Hiezu muß man nun sezen / welches der Informator dem Schaze zueignet 36. fl. pro cento. hernacher für die Münz und andere unkosten von 100. fl. auff s höchste 10. fl. 22. g. 9. 8 welches accurate, und zimlich raum berechnet / und gnugsam demonstriret werden kan / insonderheit weil der abgang schon vorhin gutt gethan.

Auß obigen wird folgendes facit gemachet.

Das Kupf. zu 100. fl. Schilling kostet	fl. 15.	°	°
Der Schaz hat nutzen	"	"	fl. 36.
Münz und andere Unkosten	"	fl. 10. g. 22.	9.
		Summa.	fl. 61. g. 22.

Behält also der Münker zu seinem gewin / über alle Unkosten	"	fl. 38. g. 7.	9.
		Summa.	fl. 100.

Woraus man siehet das die Münkere ein mehrers aus diese Schillingen lucriren, als der Schaz.

Und was der Schatz davon hat / solches kan in keine Vergleichung kömen mit dem überaus großen verlust der 85. fl. auff 100. fl. welchen ein jedweder der solch Geldt empfänget / über sich nehmen muß. Wobey auch dieses zubedencken / daß noch wol ein pahr millionen über die bewilligte 2. millionen gemünget oder eingeführet werden können / derer der Schatz nicht genieffen wird. Wovon hier unten bey wiederlegung der Information mit mehrerem gehandelt werden sol.

Wie nun von 100. fl. Schillinger / nicht mehr als 15. fl. am rechten werth des Kupfers übrig bleiben / und also 85. fl. an 100. fl. verlohren gehen. Als folget darauff / das wann 1. Million Schillinger wieder nach der Würde des Kupfers verkauffet werden sol / worin seyn 2500. Centner Kupffer à fl. 60. bekumbe man dafür

	= fl. 150000.
Ist verlust auff 1. Million	= 850000.

	Summa. fl. 1000000.
Ist auff 2. Million verlust.	fl. 1700000.
Die Münzer gewinnen auf 1. Mill.	382500.

Auff 2. Million fl. 765000.

Nach diesem ist übrig daß die also genante Information wegen der Schillinger / welche neulicher Zeit durch den Druck in Polnischer Sprache an des

des Tages Licht gebracht / examiniret, und die darin enthaltene absurditeten entdeckt werden.

Anfänglich stellet der Informator eine vergleichung an / zwischen den Schwedischen / welche eine geraume Zeit hero in der Krone gang und gebe gewesen / und den izigen neuen Polnischen Kupfern Schillingen / und wil behaubten nicht allein daß die neue Polnische kupfferne Schillinge $40\frac{2}{3}$ fl. pro Cento besser als die Schwedische / sondern auch weil die Respublica keinen Gewinn auff die Schwedische Schillinge hat / die Polnische derohalben der Republik. $76\frac{2}{3}$ pro Cento weniger schädlich seyn als die Schwedische. Welches der Autor auff eine wunderbahrlische Art zu demonstriren sich bemühet.

Er præsupponirt daß der Polnischen Schillinger 150 Stücke auff eine Mr. gehen und 50. g. machen und daß also 16 Mr. ausmachen

	fl. 26. 20.
Für das Kupfer wird gerechnet	fl. 4.
Werde also daran verlohren	fl. 22. 20.

Dieses leffet man Ihme also gut seyn / wie Er es selber sehet. Aus welchen dan folget / daß solchem seinem eignen præsupposito nach derselbe der an Polnischen Schillingen 26. fl. 20. gr. empfänget / daran 22. fl. 20. gr. verliere / und also von 26. fl. 20 gr. 4. fl. an dem inderlichen werth übrig behalte.

hingee

Hingegen præsupponiret Er daß der Schwedischen Schillinger an der Zahl 360. auff die Mr. gehen 4. fl. außmachen haltend an fein Silber 1. Loth 3. Pfennig in 16. Mr. solcher Schwedischer Schillinger/ welche 64. fl. machen/ befinde Sich fein Silber 1. Mr. 3. Loth/ die Mr. gerechnet zu

24. fl. thue	"	"	fl. 28. 15.
Das Kupfer mache	"	"	fl. 3. 20.

	Thue	=	fl. 32. 5.
Sey also an 64. fl. verlust	"	"	fl. 31. 25.
			fl. 64.

Das Schrodt belangend/ leffet man dem Informatori gut sein/ das 360. Stücke der Schwedischen Schillinger auff eine Mr. gehen/ aber wegen des Kornes befindet sichs das nicht 1. Loth 3. pf. sondern 1. Loth 5 $\frac{1}{2}$. pf. fein Silber in einer Mr. selbiger Schillinger enthalten. Wie hernacher soll deduciret werden. Aber gesehet/ sein præsuppositum sey auch in dem Korn recht und zulässig; So folget auß der Supputarion die der Informator selbst gemachet/ das an 64. fl. Schwedischer Schillinger etwas weniger als die helffte/ nemlich 31. fl. 25. gr. verlohren werde/ und das der selbe der 64. fl. Schwedischer Schillinger empfenget/ dennoch an den Rechten Werth des Metalls überkomme. 32. fl. 5. gr.

Der Informator sehet folgendes weil auff 16. Mr. Schwedischer Schillinger 31. fl. 25. g. auff die Polnische newe aber nur 22. fl. 20. g. verlohren gehen/ derohalben eine klare Sache zu seyn/ das weniger verlust sey 22. fl. 20. g. als 31. fl. 25. g.

Dieses ist eine lautere sophistica. Klar ist es zwar das der verlust von 31. fl. 25. g. größer ist/ als der verlust von 22. fl. 20. g. Wer ist aber so einfeltig/ der hingegen nicht begreifen solte/ das 4. fl. weniger sey als 32. fl. 5. g. In 26. fl. 20. g. Polnischer verliere ich 22. fl. 20. g. und behalte nur 4 fl. das ist noch nicht $\frac{1}{4}$ theil dessen was ich gehabt habe. Hingegen verliere ich/ nach dem præsupposito des Informatoris von 64. fl. Schwedischer Schillinger 31. fl. 25. g. behalte also 32. fl. 5. g. Das ist noch etwas mehr als die helffte dessen was Ich gehabt.

Wer wolte nun glauben daß die Polnische Schillinger/ an welchen Ich mehr als $\frac{3}{4}$ part verliere/ 40 $\frac{3}{4}$ part besser seyn als die Kiegische/ an welchen Ich noch nicht die helffte verliere/ und das der Schade geringer sey wann von 100. fl. 15. fl. bey mir verbleiben/ als wann Ich von 100. fl. noch mehr als 50. fl. übrig behalte.

Es geben aber die bewehrte proben/ wie vorhin fürhlich angedeutet/ daß die Schwedische Schillinger nicht nur 1. Loth 3. 8 sondern 1. Loth

5 $\frac{1}{2}$. g in der Marck an fein Silber halten. Welchen proben man in ferner deducirung dessen was obstehet/ billiger folget/ als dem unrichtigen præsupposito des Informatoris.

Man setze aber nur 1. Loth 5. 8. mehrerer richtigkeit halber/ und mache folgendes facit. 360. stücke Schwedischer Schillinger machen eine Mr. und werden außgegeben vor 4. fl. an fein Silber ist in einer Mr. 1. Loth 5. 8. Machen also 16 Mr. Schwedischer Schilling 64. fl. und halten in sich an fein Silber 1. Mr. 5. Loth.

Die Mr. Silbers à 24. fl.	=	=	fl. 31. 15.
An Kupfer 6 $\frac{13}{16}$. Pf. à 15. g.	=	=	fl. 3. 12.
Ist also verlust	=	=	fl. 29. 3.
			fl. 64.

16. Mr. Polnischer Schillinger werden/ vermöge dem præsupposito des Informatoris, welches man Ihme hat gut seyn lassen/ außgegeben für fl. 26. g. 20.

Darin an Kupfer seyn soll fl. 4. }
 Wird daran verlohren fl. 22. 20. } fl. 26. g. 20.

Wann man nun dieses beydes gegen ein ander calculiret, so befindet es sich/ das auff 64. fl. Schwedischer Schillinge 29 $\frac{13}{16}$. fl. verlohren werden/ auff 64. fl. newer Kupfferner Schillinge werden verlohren 54 $\frac{1}{2}$. fl.

Will

Will man nun wissen/ wieviel beyderley arch Schillinger auff 100. fl. verschelen. So rechne man nach des Informatoris præsupposito, das in 100. fl. Polnischer Schilling seyn 30. Pf. Kupfer an korn. Das Pf zu 15. g. treget auß - fl. 15.

In 100. fl. Schwedischer Schillinge seyn vermöge der bewerthe proben an fein Silber 2. Mr. 13. 8	
Die Mr. à 24. fl.	thut fl. 49. 6. 10 $\frac{1}{2}$.
An Kupfer ist darin	fl. 5. 9. 6 $\frac{1}{8}$.

Summa. fl. 54. 15 16 $\frac{1}{8}$.

Uniko bemühe sich der Informator, ob Er einem auch albern Menschen persuadiren könne/ Das die Schillinger in welchen ich auff 100. fl. verliere 85. fl. 40 $\frac{3}{4}$ pro Cento besser seyn als dieselbe an welchen Ich auff 100. verliere ohngefehr nur 46. fl.

Man præcustodiret aber hiebey außdrücklich/ das dieses also nicht deduciret werde/ als wann man die Schwedischen Schillinge lobe oder probire, welche man vielmehr für eine sehr böse münze helt/ und derer extirpation, gleich aller anderen bösen Münze wünschet/ sondern bloß zu dem ende/ damit die ungerimbe vergleichungen und absurda assertions des Informatoris desto klarer vorgibildet werden möchten.

Der Informator will zu verfleisterung solcher absurdiret haben/ das man die ungleichheit nach

C ij

dem

dem gewichte/ und nicht nach dem valor suchen sol.
Welches wann Er erhalten könnte/ hette Er alles
gewonnen. Wer ist aber so einfältig der nicht be-
greiffen solte/ das eine grosse ungleichheit ist zwi-
schen 16. Mr. lauter Kupfer/ welche nur 4. fl. werth
seyn/ und 16. Mr. in welchen/ auffer dem Kupfer/
stecken 1. Mr. 6 Loth fein Silber/ welche werth seyn
31. fl. 15 g.

Der Informator will nebenst diesem seine de-
duction fürnehmlich damit justificiren, daß der
Schatz auff 100. fl. Polnischer Schillinge 36. pro
cento, auf die Schwedische aber gar nichts gewinne.
Aber vorhin ist schon angedeutet/ daß solcher Ge-
win billig in keine consideration kommen muß ge-
gen den überaus grossen Schaden der auß solcher
bösen Münze überal publice & privatim entstehet/
wovon hirunten noch ein mehres wird gemeldet
werden.

So gedencket der Informator auch mit keinem
Worte der 38. fl. 7. g. 9. 8. So der Münzer an 100.
fl. solcher Kupfernen Schillinger lucrirt, über alle
Münz expensen, wie zuvor deutlich ist angewie-
sen worden.

Ferner will der Informator behaupten/ daß
das Silber/ welches in geringer quantitet in den
geringen münz sorten mit Kupfer ligiret wird/
nicht

nicht abgetrieben werden könne/ es sey dann mit
größern Unkosten als solches werth/ ja es gehe
ganz verlohren/ eben als wann man 2 Stoff
Wein in 30. Stoff Wasser giessen/ und hernacher
den Wein vom Wasser wiederumb separiren wolte.

Es affirmiren aber hingegen dieselbe welche
mit scheidung der Metallen und der Feuerarbeit
recht wissen umbzugehen/ daß es keine große kunst
sey von 100. fl. der Schwedischen Schilling 49. fl.
6. g. 10 $\frac{7}{8}$. 8 feines Silbers/ so darein stecket/ durch
die Macht des Feuers abzutreiben/ und daß dem
Informatori unwissend sein müsse/ das man offte
2. à 300. Mr. auch woll mehr Metall auff einen
großen treibhert auffsetzen/ und also das Silber
vom Kupfer abtreiben kan. Es gehen zwar Un-
kosten darauff dieselbe aber könne man gar raum
mit dem fünfften theil des Silbers/ welches man
salviret, gut machen.

Das gleichnis des Weines so zum Wasser
gegossen wird reimet sich im geringsten nicht zu
der ligirung der Metallen. Dann das Feuer keine
würckung in abscheidung des Weines vom Wasser
haben kan/ wie in abtreibung des Silbers vom
Kupfer. Und solte dieses simile gelten/ würde
gar kein Silber vom Kupfer abgetrieben werden
können/ ob schon gleich viel oder noch mehr Sil-
ber

ber als Kupfer zusammen geschmolzen worden.
Dann noch keiner gefunden ist der 20. Stoff Wein
so zu 10. Stoff Wasser gegossen von dem Wasser
eigentlich hette separiren können.

Das auch der Informator vermeinet / man
könne die Schwedische Schillinge sich nicht zu nütze
machen / wann man dieselbe in die Münze
brächte / mehr Silber dazu setze / und also Drey-
pöcher / Groschen / oder andere Sorten davon ma-
chen ließe. Welche Meinung zubehauptet er zwey Ur-
sachē setzet. 1. Weil man einen solchen Münz-Mei-
ster nicht werde finden / der das Vermögen habe
7. oder 8. Millionen Schwedischer Schilling (dañ
eine solche Quantitet præsupponiret er / sey in die
Cron eingeführet worden) an sich zu handelen.
2. sey es nicht möglich so viel Silber zusammen zu
bringen / eine solche Menge Metalls zu ligiren.

Aber drauff wird geantwortet / 1. Das es
eben nicht nöthig alle Schwedische Schillinge so
in der Crone vorhanden auff einmahl auffzukauf-
fen / der Münzer auch nicht alle auff einmahl / son-
dern wie sie ihme partheyweise zugebracht werden /
auff einem Treibherdt setzen darff. Sondern Er
kan 2. mit dem feinen Silber so Er von der einen
Parthey abziehet / wiederumb eine andere Par-
they der Schillinge ligiren, und auff die Probe /
welche die Dreypöcher oder Groschen halten sol-
len /

ten / bringen / und also Geld mit Geld bezahlen /
Silber allezeit finden / und allgemach auch wol 7.
oder 8. Millionen (wo derer so viel vorhanden)
umbmünzen.

Es führet der Informator exempla anderer Po-
tentaten / insonderheit des Königs von Franck-
reich ein / Die auch Münze aus lauter Kupfer
schlagen lassen. Aber hiebey ist nöthig zweyer-
ley wol zu notiren. 1. Daß man nicht leichtlich ein
Land findet / in welchen man dergleichen schlechte
Münze in so grosser Menge schlagen leisset / merck-
liche Summen damit zu bezahlen. Sondern bloß
daß es eine Scheide-münze sey / un armen schlechte
Leuten / die täglich zu ihrer Nothdurfft nur etlicher
Seller bedürffen / damit geholffen werden könne.
Wie aber die küpferne Schillinge in Zahlungen
aniesz in Pohlen gebraucht werden / lehret die Er-
fahrung / und wird es sich noch besser außweisen /
wann alles / was noch unter dem Hammer ist /
wird fertig seyn. Zwar in Schweden geschehen
auch wol Zahlungen mit Kupfer-Geld / aber sol-
ches ist am Schrott allezeit so viel werth / daß
wann man schon Kessel daraus machen leisset /
nichts am Kupfer verlohren gehet. 2. Befindet
es sich / daß der küpfernen Münze / welche der Kö-
nig in Franckreich hat münzen lassen. 4. Stücke so
viel

viel als ein Polnischer Dreypöcher gelten; Es wieget aber ein Stück derselben so viel als der Polnischen Kupfernen Schillinge drey; helt also dieselbe Kupferne Frankösische Münze $87\frac{1}{2}$ lb. an Kupfer in 100 fl. gerechnet das lb a 15. gr. machet 43. fl. $22\frac{1}{2}$ gr. Ist ein grosser Unterscheid von der izeigen Polnischen Kupfernen Münze/ da 100. fl. nur 15. fl. an Kupfer in sich haben.

Weiter sehet der Informator das man gar klüglich erfunden die izeige Polnische Schillinge auß lauter Kupfer zu machen/ damit wegen der Schwere dergleichen von Frembden nicht können eingeführet werden/ weil/ wegen der Einführungs Unkosten die Frembden keinen Nutzen würden haben können.

Wie ungereimbt aber solches sey/ erscheinet aus dem/ was der Autor selbst sehet/ das bey 8. Millionen Schwedischer Schillinge in die Krone geführet worden/ derer zwey etwas weniger wegē als ein Polnischer. und wird an 100. fl. nur 46. fl. gewonnen. Welcher Frembder würde nun nicht trachten etwan die Helffte der neuen Polnischen nach gemachten Schilling einzuführen an welchen 85. fl. procento zugewinnen stehet? Weil der grosse Gewinn die Fracht und Unkosten reichlich ersetzt.

So ist Insonderheit zu notiren, das zu Warschau

schau zwar die neue Kupferne Schillinge gepräget werden; das Kupfer aber darzu wird ohnfern Dankig im Olyvischen Gebiete / wie auch in Schlesien/ bey Hamburg und Lübeck bearbeitet/ ausgeschlagen / in Stremen geschnitten/ gewalget/ und durch schneide Eisen in runde Platchen formiret. Inmassen dann bekant/ das dergleichen Kupfernen Platchen in besagten Olyvischen sehr viel Centner verfertigt/ und zu Wagen nach Warschau geführet seyn Imgleichen hat man gewisse Nachricht/ das von Hamburg und Lübeck im vergangenen Jahre bis auff den 14. Febr. dieses Jahres 660. Centner solcher Platchen nach Dankig gebracht. Welche man hernach zu Lande nach Warschau geführet. Auß Schlesien kommt deren auch eine grosse Menge dahin/ theils in Platchen / theils auch nur in Strämen/ die hernacher zu Warschau ausgeschnitten / und gepräget worden. Vor wenig Wochen seyn 15. grosse Pflaumfässer voll solcher Schlesiſchen Strämen/ die man zu Warschau ausgeschnitten gehabt / herunter auff der Art nach Dankig gebracht/ umb in der Gegend daselbst geschmolzen / zu neuen Strämen zu bereitet / zu Platchen abermahlen außgeschnitten/ und folgendes wiederumb hinauf nach Warschau geführet zu werden.

Es gedencke nun ein Jeder / der Vernunfft hat/

hat/ können die Münzer / die in der Krone seyn / Stramen und Platten von weiten zu Lande einführen / ja auff und nieder führen lassen / und dennoch ein grosses lucriren / wie solten die Fremden sich nicht unterstehen fertig geprägte Schillinge einzuführen / bevorab da dieselbe dem Schatz die 36. pro cento nicht geben / sondern zu ihrem selbst eigenen Vortheil behalten?

Und dieses ist eben die Consideration / worumb der Profit, welchen der Schatz von 2. Millionen / so in der Krone gemünzet werden sollen / zu erwarten hat / nicht so sehr anzusehen sey / als der unvergleichliche grosse Schade / so aus denen Millionen (welche so wol inner, als aufferhalb der Kronen über die beliebte 2. Millionen gemünzet werden können) zu befürchten stehet / zu gänztlicher ruin des publici, und der privatorum / und und ohne einigen Nutzen des Schatzes.

Der Informator fügt hinzu daß es ohne das schwer falle die neue Polnische Schillinge zu imitiren, sagt aber nicht daß selbige zu imitiren unmöglich sey.

Dann erstlich giebet die Vernunft / daß es viel leichter sey auß einem ehelen Metall / nemlich auß klaren Kupfer Schillinge zu machen / als die

dieselbe auß Silber und Kupfer zu ligiren, und die Mr. auff die rechte Probe der 1. Loth / und 5 8 zu bringen.

Zum andern ist absurd daß der Polnische Stempel von andern nicht eben künstlich solte nachgemachet werden können. Die Münzer in Pohlen gebrauchen sich zweiffelsohn zu Verrfertigung der Stempel nicht nur eines einzigen Menschen / kan ihnen auch nicht unwissend seyn / daß so wol der Deutsche und Schlesiße / als der Welsche und Polnische Gold-Schmidt Gesell solche Kunst gar wol kan.

Zu letzt thut der Informator einen Vorschlag / die Schwedischen Schillinge auff geringeren Werth zu setzen / so wol derer ferner Einfuhr zu verhüten / als auch der Republic. Nutzen zu schaffen. Welcher Vorschlag aber zum Vortheil der Münzer in der Krone absolute gerichtet ist. Dann solten die Schwedische Schillinge auff einen viel geringern Werth / als die neue Polnische gelten / gesetzet werden / so würde der Münzer selbige alle gerne vor kupferne Pohlische Schillinge an sich handeln / und denn folgendes wol Rath wissen / wie das Silber vom Kupfer abzutreiben. und würde gewißlich innerhalb Jahres Frist kein

Schwedischer Schilling in der Krone mehr anzutreffen seyn. Man præsupponire daß die Schwedische Schillinge auff die helffte des ieszigen Werths gesetzet wurden; So konten die Münzere vor 100. fl. Polnische Schillinge 200. fl. Schwedischer Schillingen an sich bringen in welchen stecken 4. Mr. 1 Loth 10. 8 fein Silber. thut a 24 fl. die Mr. fl. 98. 13. gr. $2\frac{1}{4}$ 8. an Kupfer ist darin 10. fl. 18. gr. $13\frac{7}{8}$. 8. trägt zusammen auß über 109. fl. Solche 109. fl. wurden sie acquiriren mit 15. fl. So in den Polnischen Schillingen an Kupfer stecken; Welcher letzter Verdienst den ersten weit würde übertreffen.

Kan ein solcher Vorthail auß den Schwedischen Schillingen gemacht werden; wie vielmehr Profits werden eigennützigte Leute Ihnen zu wege bringen / wann sie die Ktbl. gute Dertzer / und andere mit Silber ligirte Sorten gegen die neuen Schillingen an sich wechseln. Ob sie schon 100. auff 100. Aufgeld geben / So ist dennoch der Nutzen ungläublich groß. Und muß (wo dem Unwesen bey Zeit nicht gewehret wird) nothwendig entlich erfolgen / daß alles silberne oder mit Silber ligirtes Geld aus der Krone sich verliehren / und die Polnische Welt eine ganz kupferne Welt werden wird.

Der

Der Informator beschleust seinen Discurs mit dem Epiphonemate / daß entlich die in der Krone erfahren werden / was für Nutzen die ieszigen Schillingen der Republicq: geschaffet haben.

Den nutzen der Republicq belangend / ist daroben angewiesen / das derselbe lange nicht gleich sey dem nutzen / so die Münzere für sich selbst davon tragen / auch nicht stehe für den Schaden / der publice & privatim alles in verderb und ruin setzen wird.

Den Schaden der privatorum kan man auß obigen leichtlich ermessen / soll aber durch nachfolgendes einfältiges exempel zum überfluß für augen gestellet werden.

Ein Einwohner der Krone hat etwan 100. pf. alte Kessel / welche Ihme nicht lenger gefallen / verkauffet derohalben dieselbe den Münzern das Pfund zu 15. g. thut 50. fl. welche die Münzere ihme an neuen Polnischen Schillingen zahlen / die nichtmehr re vera / als 14. lb. Kupfer in sich halten. Will nun der Einwohner bey dem Kessel Schmidt neue Kessel nach seinem Sinne bestellen / so bekommt Er vor 100 lb. alte Kessel 14. lb. neue Kessel / und muß noch vom lb. 5. gr. Macher-Lohn dazu bezahlen.

Ich

Ich verhoffe / es werde hiemit augen-
scheinlich und zur Genüge demonstriret
seyn / daß der bösen Münze nothwendig
und mit dem allerforderlichsten gewech-
ret werden müsse / wie aber und welcher
Gestalt solches geschehen / und auff was
Arth eine gute Münze allerley Sorten
wiederumb überall eingeführet werden
möge / darauff hat ein ieder weder redlicher
Patriote der ad Consilia Reip. gehört / zeit-
tig und reifflich zu gedenccken / und was
Er das heilsamste zu seyn erachtet /
in Commune zu con-
suliren.

ss(O)ss

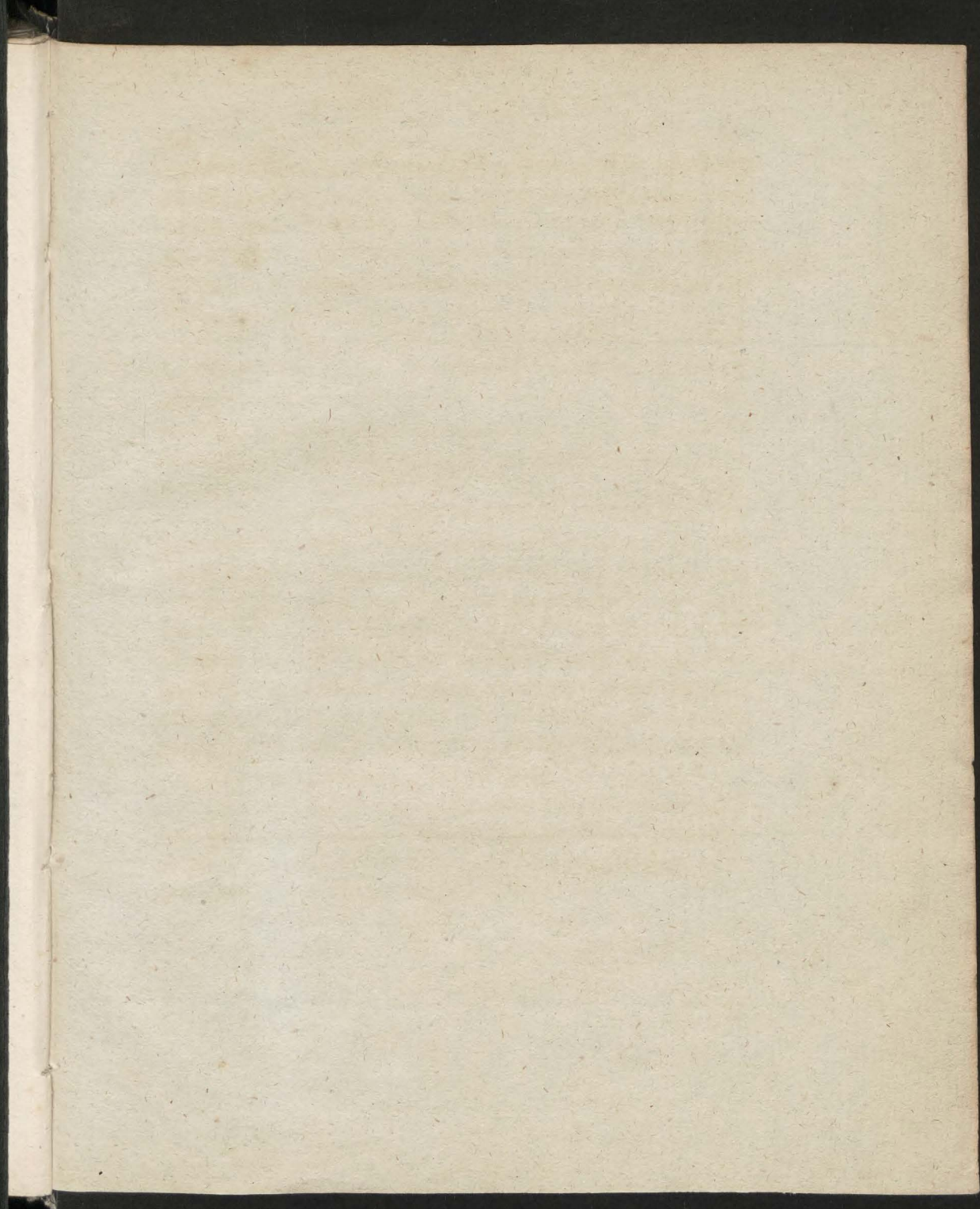
Erinnerung an den Leser.

Der Günstige Leser soll wissen / daß
wegen der neuen Dürtchen oder Drey-
Gröschler unversehens ein Error began-
gen worden. Dann weil derselbe / der die Probe
angestellet / anfänglich nicht mehr als zwey Stü-
cke solcher Dürtchen hat habhafft werden können /
hat Er die Probe nach denselben gemacht / und be-
funden daß 145. Stücke auff eine Marck giengen.
und nach solcher Probe hat sich die Deduction ge-
richtet / und daraus berechnet / als weren die neue
Dreygröschler 57. fl. pro Cento schlechter / als die
Alten. Etwan 14. Tage hernacher / als die De-
duction schon gedrucket gewesen / hat der Probi-
rer eine ganze Marck der neuen Dürtchen zur
Hand gebracht / dieselbe auffgezogen / und nur 120.
Stücke auff die Marck gehend befunden. Wor-
aus er vermerckt / daß die 2. Stücke / die Er vor-
hin probiret / allzu leicht gewesen. Derowegen
der Paragraphus von den Dürtchen folgender Ge-
stalt muß abgefasset werden:

Hingegen gehen der neuen Dürtchen
so aniezo gemünzet werden. 120. Stü-
cke anff die Marck / und halten an sein
Eilber

Silber 6. Loth/wird die Marck fein Sil-
ber ausgebracht für fl. 32.
und also höher wie in den Alten fl. 7. g. 12.
thut pro Cento fl. 30. g. 25.
umb so viel sie schlechter seyn als die Al-
ten.

Welcher Verlust der 30. fl. 25. gr. von 100. fl.
Dennoch grösser ist / als sonst in irgend einer
andern neuen mit Silber ligirten Münz- Sorten
obschon vorhin im berechnen / aus angezogener
Ursache etwas aberriret. Welches man debita
ingenuitate agnosciren, und erinnern wollen.
Mit Bitte der Leser wolle nach dieser letzten Com-
putation dasselbe was an etlichen Orthern der
Deduction von den Neuen Düttchen gesetzt wor-
den/ corrigiren und zurechte bringen; Ne ha-
beant malevoli, quod tra-
ducant.



Hist. Polon.
a general.

